

Gottesdienst zur Jubelkonfirmation am Sonntag, 16. Okt. 2022 in Lohr a.Main

Predigt

Liebe Jubelkonfirmanden,
liebe Gemeinde!

Wir hören auf den Predigttext für heute. Er steht im Brief des Paulus an die Epheser im 5. Kapitel:

„¹⁵So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, ¹⁶und kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. ¹⁷Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. ¹⁸Und betrinkt euch nicht mit Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. ¹⁹Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen ²⁰und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“

Liebe Gemeinde!

I.

Erinnerung an die Konfirmation – das können wir eigentlich alle begehen. Bei Ihnen hat sich das Konfirmationsjahr in diesem oder

im letzten Jahr gerundet. Bei anderen von uns ist es eben eine ungerade Zahl; oder manche können sich an ihre Firmung oder an ihre Taufe erinnern. Unsere Jugendlichen, die nächstes Jahr konfirmiert werden, sind heute auf ihrer Konfirmandenfreizeit; einige Vorkonfirmanden sind unter uns, die in 1 ½ Jahren konfirmiert werden. – Ihr könnt euch noch nicht erinnern, das stimmt. Und doch: Vielleicht hat euch dieses Bibelwort am meisten von uns allen zu sagen: *„Seht darauf, wie ihr euer Leben führt...“* Ihr habt ja noch einen großen Teil eures Lebens vor euch.

Aber: Wir alle haben noch einen Teil unseres Lebens vor uns. Jeder von uns erwartet ein Morgen und hofft auf gute Jahre, die kommen mögen. Und eben: Anlässlich eines solchen Jubiläums schaut man bewusst zurück. Man denkt an die Konfirmation, auch wenn sie nicht in dieser Kirche stattfand. Man denkt an die Mitkonfirmanden von damals und an das Fest. Man denkt an die Zeit der Jugend und an das, was seitdem gewesen ist und wie man sein Leben verbracht hat.

Darum habe ich bewusst den ersten Satz aus diesem Bibelwort gewählt und auf Ihre Jubiläumskunde geschrieben: *„So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise.“* (V.15) Wir denken darüber nach, was das für unser Heute und für unser Morgen heißt – und wir schauen zurück und denken vor Gott darüber nach, wie wir unser bisheriges Leben geführt haben.

Würden Sie sagen, dass es einfach ist, sein Leben zu führen?

Wenn wir uns darüber unterhalten würden, was Ihnen im Leben geholfen hat, dann würden wir auf die Spur dessen kommen,

was hier mit „Lebensweisheit“ gemeint ist. Als „Weise“, „nicht als Unweise“, meint weder eine KI noch eine NI: weder eine „künstliche Intelligenz“ noch eine „natürliche Intelligenz“. Weisheit im biblischen Verständnis meint nicht den Intelligenzquotienten und auch keine Anhäufung von Wissen, wie es gefragt ist in Quizsendungen á la „Wer wird Millionär?“. Sie verstehen: Was hilft es denn im Leben, wenn ich weiß, wer vor 40 Jahren bei den Olympischen Spielen die Goldmedaille im Weitsprung oder im Kugelstoßen gewonnen hat? Das hilft kein bisschen zur Bewältigung meines Lebens. Bei „Weisheit“ im biblischen Sinn geht es ganz praktisch um das Zurechtkommen im Leben und um das lebenslange Dazulernen, wie wir in so vielen Fragen und Problemen, in Situationen des Abwägens und Entscheidens „in Verantwortung vor Gott und den Menschen“ (siehe Grundgesetz unseres Landes) handeln.

Und ich würde sagen: Das nicht einfach. Das ist oft nicht leicht.

Das höre ich auch aus diesem Bibelwort heraus, das ein ethischer Abschnitt, man könnte sagen: ein christlicher Ratgeber ist. Es will keine „Moralpredigt“ sein, sondern wirklich zum guten Leben helfen. „Denn die Tage sind böse“, heißt es (V.16). Man könnte auch übersetzen: „Es ist eine schlechte Zeit“, und ich möchte Sie fragen: Ist das heute wesentlich anders?

Ich denke, man muss differenzieren, und wir können – Gott sei Dank – viel Gutes in unseren Tagen nennen, jedenfalls was unser Land betrifft. Wir genießen seit Jahrzehnten Frieden und Wohlstand. Wir genießen die großen Vorzüge von Gewaltenteilung und freiheitlicher Gesellschaft. Das ist sehr viel wert!

Aber nicht alles ist gut. Und nicht alles ist Gold, was glänzt. In unseren Tagen ist das Schlechte, das Gefährliche ganz nah am Guten. – Und so gilt tatsächlich, möglichst immer achtsam und wach zu sein: „*Seht sorgfältig¹ darauf, wie ihr euer Leben führt...*“ Und es gilt immer wieder zu überlegen, was angemessen, förderlich und heilsam ist für uns und unsere Nächsten.

II. a)

Auf **zwei Gefahren** weist der Apostel uns hin. Die eine Gefahr besteht darin, sich gedankenlos an den Lauf der Dinge anzupassen. Er sagt dazu: „*Werdet nicht unverständlich!*“ (V.17) Man kann also den Weg des geringsten Widerstandes suchen, was nicht gleichbedeutend mit Klugheit und Lebensweisheit ist. Wer sich nur daran orientiert, was „in“ ist, was die neueste Mode oder was die Mehrheitsmeinung ist, der steht in der Gefahr, sein eigenes Urteilsvermögen und kritisches Reflexionsvermögen beiseite zu lassen. Er wird „unverständlich“, „töricht“. Auf gut deutsch: Der verdummt.

Als Alternative nennt der Apostel: „*Werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist!*“ (V.17) Das heißt nicht, dass man bei jeder Frage eindeutig sagen kann, was Gott will. Aber es ist auch nicht so, dass wir gar nichts wissen können von dem, wie Gott denkt und was er für gut und richtig hält. In jedem Fall können wir bitten: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden...“ Und wir können aus der heiligen Schrift ein Grundverständnis davon gewinnen, was Gott will. Das ist der Grund, weshalb in allen Gottesdiensten auf der ganzen Welt aus der Bibel vorgelesen und sie ausgelegt wird. Das schärft unsere

¹ Im Griechischen steht ακριβώς – daher das Fremdwort „akribisch“.

Sinne und unser Gewissen. Und es macht uns wirklich im besten Sinne tauglich fürs Leben, „verständlich“ und „weise“.

b)

Die andere Gefahr ist das Sich-verweigern. Man versucht, die Probleme zu umgehen. Man versucht, Entscheidungen auszuweichen. Man verdrängt die Herausforderungen, vor die uns das Leben nun einmal stellt. Dafür nennt der Apostel eine von vielen Möglichkeiten, ein freilich krasses, doch einleuchtendes Beispiel: „*Betrinkt euch nicht mit Alkohol (Wein)*!“ (V.18)

Eigentlich ist das Beispiel nicht krass im Sinn von extrem oder ausgefallen. Alkoholismus ist eine recht verbreitete Krankheit in unserer Gesellschaft. „7,9 Millionen Menschen der 18- bis 64-jährigen Bevölkerung in Deutschland konsumieren Alkohol in gesundheitlich riskanter Form“, gibt das Bundes-Gesundheitsministerium auf seiner Website an.² Und meistens hat es doch damit zu tun, dass man vor etwas flieht oder etwas nicht wahrhaben will, wenn man zur Flasche greift. Die Folgen sind auf traurig, tragisch, katastrophal. Auch Menschen im Umfeld eines Suchtkranken werden aus der Bahn geworfen und in einen gefährlichen Strudel von Co-Abhängigkeit gezogen.

Neben dem Alkohol gibt es etliche andere Formen von Süchten, von Abhängigkeiten – immer mit demselben Ergebnis: „*woraus ein unordentliches Leben folgt*“ (V.18) Das Wort, das hier im griechischen steht, ist die Verneinung bzw. das Gegenteil von „rettend, erhaltend, heilbringend oder

heilsam“³. – Und, Hand aufs Herz, wer von uns könnte sagen, dass er zumindest nicht in manchen Situationen versucht gewesen wäre, auf eine nicht heilsame Weise etwas zu verdrängen, beiseite zu schieben und einfach vergessen zu wollen. Aber so achten wir nicht darauf, wie wir unser Leben weise führen. Sondern wir gefährden unser Leben.

Gott will, dass wir leben. Er will unser Leben retten, erhalten und heilen. Dafür gibt er uns Seinen Geist: „*Betrinkt euch nicht mit Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen!*“ Wiederum zeigt der Apostel ganz praktisch einen anderen Weg, weinen Weg, wie wir im Leben zurechtkommen.

Ich denke übrigens nicht, dass Paulus hier den Alkoholismus als besonders schlimm herausstellen wollte. Aber es ist ein so passendes Gegenbild: Füllt euch bitte nicht ab mit Wein, Bier oder Schnaps, sondern lasst euch erfüllen mit dem Heiligen Geist. Und er bleibt ganz praktisch, wenn er im Folgenden beschreibt, wie wir das tun können: „*Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.*“ (V.19-20)

Dieser ganze Satz steht im Partizip, ist also dem Vorhergehenden beigeordnet und eine Erklärung zu „*lasst euch erfüllen mit dem Heiligen Geist*“ – nämlich dadurch, dass ihr (a) einander ermuntert, (b) singt und preist und (c) dankbar seid.

³ W.Bauer, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments, Berlin/New York ⁶1988, Sp. 1598.

² <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/a/alkohol.html>, abgerufen am 15.10.2022.

III. a)

Also: Den Beistand und die Hilfe des Geistes Gottes erfahren wir in der christlichen **Gemeinschaft**: „Ermuntert einander!“ Alleine geht das schlecht. Es ist wirklich so, dass ich die Gottesdienste und das Beisammensein rund um die Gottesdienste als Ermutigung und Stärkung erlebe. Ich lade Sie und euch alle ein: Probiert es einfach immer wieder aus.

b)

Und Gottes Geist füllt uns aus, wenn wir mit **Bibelworten** umgehen: „Ermuntert euch mit Psalmen“. Das ist eine Steilvorlage, um an die Bedeutung des Konfirmationsspruchs zu erinnern. Wenn Sie ihn nicht mehr wissen, schauen Sie gleich heute Abend nach und prägen Sie ihn sich neu ein. Ich kann mich immer wieder richtig festhalten an dem Spruch, den mein Vater 1983 für meine Konfirmation ausgesucht hat: „Der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott. Er wird dich nicht verlassen noch verderben.“

c)

Auf die Bedeutung des **Singens** weist uns der Apostel hin. An dieser Stelle kann ich zu den Chören einladen, die unser Dekanatskantor anbietet. Es gibt Kraft, zum gemeinsamen Singen zusammenzukommen. Wer sich das Singen im Chor nicht zutraut, kann das natürlich für sich alleine tun. Da möchte ich uns allen das Lernen von Liedern ans Herz legen. Es ist ein wertvoller Schatz, wenn man ein paar Lieder auswendig und jederzeit anstimmen kann. Das muss man ja nicht laut vor anderen tun, sondern – wie Paulus sagt – „*im Herzen*“. „Lobe den Herren, den mächtigen König“, „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn“ oder „Von guten Mächten treu und still umgeben“ ... es gibt so viele wertvolle Lieder!

Ich habe mir für den Sommerurlaub in diesem Jahr ein Paul-Gerhardt-Lied kopiert und so zurecht gemacht, dass ich es beim Wandern in der Hosentasche mitnehmen und nebenbei lernen kann. Ich kann es nur bestätigen: Das erfüllt mit Heiligem Geist! „*Singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen* ...

d)

... und sagt *Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus*.“ Ich weiß, das **Danksagen** fällt nicht immer leicht. Die Klage vor Gott hat auch ihre Zeit und ihr Recht. Und doch wissen wir, dass wir nichts verändern und verbessern, wenn wir in Trübsal versinken. Wie heißt es in dem Lied:

„Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.“

(*Georg Neumark, EG 369,2*)

„... *im Namen unseres Herrn Jesus Christus*.“ Da vorne sehen wir ihn (Auferstehungsbild) – und dort auch (am Kreuz). Der Blick auf den, der durch unsagbares Leid ging, und der den Tod hinter sich ließ und überwand, hilft uns zur Dankbarkeit, zum Singen und dazu, gut darauf zu achten, dass wir unser Leben klug und weise führen.

Amen.